BERICHT DES UNIVERSITÄTSRATES ÜBER DAS JAHR 2012

Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

Der Universitätsrat erstattet gestützt auf Art. 6 Abs. 3 Bst. b und Art. 9 Abs. 1 Bst. f des Universitätsgesetzes (sGS 217.11) dem Kantonsrat alljährlich Bericht über die Geschäftsführung der Universität. Das Schwergewicht liegt dabei wie in den letzten Jahren auf der Darstellung einiger grundsätzlicher Themenkreise und auf der Präsentation der wesentlichen Entwicklungsschritte der HSG im Sinne ihres Leitbildes 2020.

1. Allgemeine Universitätsentwicklung

Die fünf aus den ehemaligen vier Abteilungen der Universität St.Gallen entstandenen Schools erfüllen einen vom Universitätsrat genehmigten Grundauftrag in Lehre, Forschung und Weiterbildung. Das revidierte Universitätsstatut sieht vor, dass dieser Grundauftrag der Schools regelmässig in Zielvereinbarungen mit dem Rektorat konkretisiert wird. Im Berichtsjahr fand die erste Runde der Zielvereinbarungen mit allen Schools statt. Bereits heute zeigt sich, dass mit dem neuen Instrument der Zielvereinbarungen die Qualität der Mittelfristplanung insbesondere im personellen Bereich und die Steuerungsfähigkeit der Universität als Ganzes verbessert werden kann.

Im Rahmen der zunehmenden Anforderungen der Studierenden und Dozierenden kommt im internationalen Wettbewerb auch den Leistungen der Universitätsverwaltung bzw. deren Qualität und Weiterentwicklung eine grosse Bedeutung zu. Im Gegensatz zu den traditionellen Volluniversitäten verfügt die HSG über eine zentrale, universitätsübergreifende Verwaltung. Im Berichtsjahr erhielt die **Verwaltung eine neue Organisation**, die die Serviceorientierung verstärkt und ihre Führbarkeit erleichtert. Die Universitätsverwaltung ist neu statt wie bisher in elf Bereiche in sieben Ressorts gegliedert, welche jeweils verschiedene Servicecenter umfassen. Im Rahmen einer fachlichen/funktionalen Zuordnung ist für jedes Servicecenter ein Vertreter des Rektorats oder der Akademia zusätzlicher Ansprechpartner. Damit wird die Zusammenarbeit erleichtert und die integrative Gesamtsicht gestärkt.

Das **Bundesverwaltungsgericht** hat im Berichtsjahr seinen Betrieb in St.Gallen aufgenommen. Die bereits bestehenden Kontakte zwischen der Universität und dem Gericht wurden im Sinne einer **systematischen Kooperation** vertieft. Beispielsweise sind Juristen des Bundesverwaltungsgerichts an der Universität als Lehrbeauftragte tätig. Was den Arbeitsmarkt betrifft, dürfte das Bundesverwaltungsgericht vermehrt Gerichtsschreiber an der Universität St.Gallen rekrutieren.

HSG Alumni, die Ehemaligen-Organisation der Universität St.Gallen, war im Berichtsjahr ausserordentlich aktiv und führte namentlich die erste HSG Alumni Deutschland Konferenz (Frankfurt am Main), die sechste internationale HSG Alumni Konferenz (Interlaken) sowie das vierte HSG Alumni Asia Weekend (Singapur) durch. Ferner wurden die Grundlagen für die Weiterentwicklung der bestehenden HSG Alumni Stiftung in eine gemeinnützige HSG Stiftung gelegt. Die **HSG Stiftung** bezweckt die Förderung der strategischen Weiterentwicklung der Universität St.Gallen in Forschung, Lehre und Weiterbildung, wobei diese Förderung ergänzend zu den unverzichtbaren Beiträgen der öffentlichen Hand erfolgt und die Profilbildung der Universität unterstützen soll.

Im Frühjahr 2012 wurde das seit dem Frühjahrssemester 2011 amtierende **Rektorat**, bestehend aus Rektor Prof. Dr. Thomas Bieger, Prorektorin Prof. Dr. Ulrike Landfester (Internationalisierung und regionale Verankerung) sowie den Prorektoren Prof. Dr. Vito Roberto (Lehre) und Prof. Dr. Torsten Tomczak (Forschung) für eine weitere Amtsperiode vom 1. Februar 2013 bis am 31. Januar 2015 **wiedergewählt**.

Die weitere Berichterstattung erfolgt wie letztes Jahr anhand der vier Arbeitsbereiche des Rektorats, die in der Vision 2020 mit Leitbild der Universität St.Gallen (HSG) definiert worden sind.

2. Lehre

a) Statistiken

Im Herbstsemester 2012 waren an der Universität St.Gallen 7'325 Studierende immatrikuliert (Herbstsemester 2011: 7'126), also drei Prozent mehr. Der im letzten Jahr weiter gestiegene Frauenanteil blieb konstant und beträgt insgesamt 32 Prozent. 1'293 (1'332) Personen studierten im Assessmentjahr, 2'555 (2'491) im dritten bis sechsten Semester auf der Bachelor-Stufe und 2'711 (2'535) auf der Master-Stufe. Auf der Doktoranden-Stufe waren 728 (735) Personen immatrikuliert. Die Studierenden kamen aus 80 Ländern (83).

Regelmässig werden Befragungen der Absolventinnen und Absolventen durchgeführt. So konnte im Jahr 2012 – also im elften Jahr der Bologna-Umstellungen an der HSG – bereits der achte Jahrgang von Bachelor-Absolventinnen und Bachelor-Absolventen und der siebte Jahrgang von Master-Absolventinnen und Master-Absolventen ausgewertet werden. Weil die nachfolgend ausgewiesenen Zahlen auf Befragungen beruhen, sind eventuelle Inkonsistenzen mit den Zahlen der Universitätsverwaltung nicht auszuschliessen.

44 Prozent (Vorjahr 42 Prozent) der **Bachelor-Absolventinnen und Bachelor-Absolventen** haben das Studium in der Regelstudienzeit von sechs Semestern abgeschlossen. Die durchschnittliche Studiendauer liegt bei 6,9 (6,8) Semestern. 32 Prozent (32 Prozent) der Absolventinnen und Absolventen haben mindestens ein Semester an einer ausländischen Universität verbracht und 35 Prozent (33 Prozent) haben im Ausland ein Praktikum absolviert. 80 Prozent (82 Prozent) gingen neben dem Studium einer – in der Regel begrenzten – Erwerbstätigkeit nach. 58 Prozent (55 Prozent) waren neben dem Studium bei einer der rund 80 studentischen Organisationen engagiert. 50 Prozent (48 Prozent) planen, sofort ein Master-Studium aufzunehmen. 35 Prozent (41 Prozent) wollen ein Zwischensemester/-jahr einlegen und danach weiter studieren. 13 Prozent (11 Prozent) nehmen direkt nach dem Bachelor eine volle Berufstätigkeit auf. 87 Prozent (91 Prozent) würden wieder die HSG für ihr Studium wählen.

Diejenigen, die in die Praxis gehen, können im Durchschnitt zwischen 1,9 (1,9) Stellenangeboten auswählen. 83 Prozent (86 Prozent) werden in der Schweiz tätig, 5 Prozent (7 Prozent) in Deutschland. Gut ein Viertel der Absolventinnen und Absolventen (28 Prozent) geht in Kleinunternehmen mit weniger als 50 Mitarbeitenden, 48 Prozent (44 Prozent) in Unternehmen mit mehr als 1'000 Mitarbeitenden.

68 Prozent (Vorjahr 78 Prozent) der **Master-Absolventinnen und Master-Absolventen** des Jahrgangs 2012 haben auch an der HSG ihr Bachelor-Studium absolviert, 17 Prozent (14 Prozent) an einer anderen Schweizer Hochschule, 9 Prozent (6 Prozent) in Deutschland und 6 Prozent (2 Prozent) an einer nicht deutschsprachigen Hochschule. Es kamen 55 Prozent direkt nach ihrem HSG Bachelor Abschluss in die HSG Master-Stufe, 13 Prozent kamen als ehemalige HSG-Studierende aus der Praxis. 5 Prozent (8 Prozent) haben von einer Fachhochschule an die HSG gewechselt. Die durchschnittliche Studiendauer war gleich lang wie in den Vorjahren, nämlich

4,4 (4,4) Semester, wobei 13 Prozent (13 Prozent) das Studium in der Regelstudienzeit von drei Semestern abgeschlossen haben. Der Grund für die gegenüber der Regelstudienzeit längere Studiendauer dürfte vor allem in der Attraktivität von Auslandssemestern und praktischen Nebentätigkeiten liegen. So haben 41 Prozent (47 Prozent) der Absolventinnen und Absolventen während ihres Master-Studiums mindestens ein Semester an einer ausländischen Universität verbracht. Bezogen auf das ganze Studium (Bachelor- und Master-Studium) haben 28 Prozent (27 Prozent) ein Semester im Ausland studiert, weitere 25 Prozent (33 Prozent) sogar zwei Semester oder mehr. Somit hat über die Hälfte (53 Prozent) aller Master-Absolventinnen und Master-Absolventen im Verlauf ihres Studiums mindestens ein Semester im Ausland studiert, was ein auch im internationalen Vergleich sehr eindrücklicher Wert ist. Hier spiegelt sich der Erfolg der gezielten Internationalisierung der HSG-Ausbildung. 84 Prozent (86 Prozent) sind während ihres Master-Studiums einer Nebentätigkeit nachgegangen. 95 Prozent (94 Prozent) würden rückblickend wieder die HSG für ihr Master-Studium wählen.

81 Prozent (81 Prozent) nehmen nach Abschluss ihres Master-Studiums eine volle Berufstätigkeit auf, 13 Prozent (16 Prozent) beginnen ein Doktorandenstudium. Auch die Master-Absolventinnen und Master-Absolventen hatten keine Mühe auf dem Arbeitsmarkt. Sie konnten im Durchschnitt zwischen 2,0 (2,0) Stellenangeboten auswählen. 74 Prozent (87 Prozent) der Master-Absolventinnen und Master-Absolventen werden in der Schweiz tätig, 14 Prozent (5 Prozent) in Deutschland. 19 Prozent (16 Prozent) gehen in Kleinunternehmen mit weniger als 50 Mitarbeitenden, 60 Prozent (62 Prozent) in Unternehmen mit mehr als 1'000 Mitarbeitenden.

b) Neuerungen

Aufgrund des Leistungsauftrags als öffentliche Universität und aufgrund der grossen Zahl Studierender hat die Bachelor-Stufe eine besondere Bedeutung. Wie oben dargestellt wurde die Qualität ("würde die HSG wiederwählen") schlechter als in anderen Jahren beurteilt. Die Universitätsleitung will deshalb vermehrt auch in die Unterrichtsqualität auf der Bachelor-Stufe investieren. Ab dem Herbstsemester 2013 wird das Assessmentjahr, das erste Jahr der Bachelor-Stufe, erstmals in drei Gruppen durchgeführt, was die wahrgenommene Betreuungsqualität spürbar verbessern dürfte. Bei dieser Gelegenheit konnte auch die Chance genutzt werden, einen Zug auch in englischer Sprache anzubieten. Die Studierenden können wahlweise einen deutschen oder den englischen Track belegen. Mit dem reformierten Assessmentjahr wird das Betreuungsverhältnis verbessert, die Studienqualität gesteigert, die Studienattraktivität erhöht und der Studienort Universität St.Gallen gestärkt.

Ab dem Herbstsemester 2014 wird auch das Bachelor-Studium in Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre und International Affairs erstmals sowohl in deutscher als auch in englischer Sprache möglich sein. Geklärt wurde für alle Programme die Sprachenpolitik. Beim Studium in englischer Sprache sind generell mindestens zwei Studienelemente in deutscher Sprache zu absolvieren.

Um die Betreuungsqualität auf Master-Stufe zu verbessern und allzu grosse Master zu vermeiden, wurde das Angebot auf der Master-Stufe um das Programm Master in Unternehmensführung (MUG) erweitert; überdies wird der Master in Marketing, Dienstleistungs- und Kommunikationsmanagement (MSC) seit dem Herbstsemester 2012 sowohl in deutscher als auch in englischer Sprache angeboten.

Der Universitätsrat genehmigte ferner im Berichtsjahr das neue englischsprachige Programm Master in International Law (MIL), welches sich auf das internationale Recht mit einem wirtschaftlichen Themenschwerpunkt konzentriert und juristische Inhalte mit generalistischen und interdisziplinären Ausbildungselementen verbindet. Dieses neue Programm mit ausgeprägter Praxisori-

entierung wird erstmals ab dem Herbstsemester 2013 angeboten. Es wird erlauben, die Positionierung der juristischen Abteilung in Richtung Internationalität und Wirtschaftsrecht zu stärken.

Das Master-Studium an der Universität St.Gallen ist für Quereinsteiger mit einem Bachelor-Abschluss anderer schweizerischer Hochschulen sehr begehrt. Wie die obigen Zahlen zeigen, nimmt der Anteil der Quereinsteiger zu. Diesen Studierenden fehlt jedoch mehrheitlich die an der Universität St.Gallen erlernte integrative Sichtweise von Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre und Rechtswissenschaft. Im Berichtsjahr wurde die Rechtsgrundlage geschaffen, durch die Schaffung eines Integrationskurses den Quereinsteigern zu ermöglichen, sich die erwähnte integrative Sicht anzueignen. Diese - gegenwärtig noch nicht umgesetzte - Massnahme zur Qualitätssicherung dürfte mittelfristig zu einem Rückgang der Quereinsteiger führen.

c) Weiterbildung

Die Institute der Universität St.Gallen und die Executive School (ES) bieten mit jährlich mehr als 100 Programmen und diversen firmenspezifischen Programmen ein umfangreiches Weiterbildungsangebot für eine Vielzahl von Kundenbedürfnissen an. Jährlich nehmen etwa 3'000 Teilnehmende an offenen Programmen (exkl. MBA- und Executive MBA-Programme [Master of Business Administration]) und 1'000 Teilnehmende an firmenspezifischen Programmen teil. Weiterbildung an der HSG leistet somit einen massgeblichen Beitrag für den Know-how Transfer in die Wirtschaft und fördert umgekehrt die Praxisrelevanz der Lehre.

Für die Weiterbildung an der Universität St.Gallen war das Jahr 2012 ein insgesamt positives Jahr. Es wurden neue und innovative Produkte gerade an Schnittstellenbereichen oder im Bereich Nachhaltigkeit eingeführt. Eine eigentliche Themenführerschaft zeichnet sich im Bereich Management und Law ab. Der erzielte Umsatz aus der Weiterbildung wuchs leicht und beträgt 2012 rund CHF 40 Mio. (davon CHF 18,44 Mio. ES, der Rest über die Institute).

Die Executive School of Management, Technology and Law (ES-HSG) trägt mit ihren Programmen auf verschiedene Weise zur Gemeinschaft der Universität St.Gallen bei: (1) Sie fördert den internationalen Ruf, (2) lanciert Innovationen, (3) internationalisiert Formate, den Lehrkörper und die Netzwerke und (4) leistet der Universität finanzielle Beiträge. 2012 war ein gutes Jahr, insbesondere hinsichtlich dieser Zielsetzungen. Besonders hohen Zuspruch erfuhren die Degree-Programme. Im Herbst 2012 feierte der Executive MBA HSG sein 25-jähriges Bestehen und hat mittlerweile eine Community von fast 2'000 Alumni. Der Omnium Global Executive MBA in Zusammenarbeit mit der Rotman School der University of Toronto wurde im zehnten Jahr seines Bestehens mit bislang höchster Teilnehmerzahl durchgeführt. Die internationale Programmfamilie wird im Jahr 2013 mit einem internationalen Executive MBA (EMBA) erweitert. Ebenfalls sehr hohen Zuspruch erfährt der Part-time MBA. Besonders letztere Programme stärken die internationale Reputation der HSG, sprechen aber vielfach auch schweizerische Teilnehmende an, die bei internationalen Unternehmen arbeiten oder internationale Karriereziele verfolgen. Auch finanziell war 2012 ein erfolgreiches Jahr. Nachdem 2011 das erforderliche Eigenkapital vollumfänglich geäuft werden konnte, konnte 2012 ein substantieller Beitrag an den Kernhaushalt der HSG geleistet werden.

d) Rankings

Rankings spielen in allen Bereichen von Dienstleistungen eine zunehmende Rolle. Einige wenige Rankings stehen für die St.Galler Lehre und Weiterbildung im Vordergrund: Hierzu gehören das Handelsblatt-Forschungs-Ranking, das CHE-Ranking (Centrum für Hochschulentwicklung) und die Financial Times-Rankings. 2012 hat das deutsche **Handelsblatt** wieder sein Forschungsranking der besten betriebswirtschaftlichen Fakultäten des deutschsprachigen Raums publiziert. Die St.Galler Betriebswirtschaftslehre (BWL) nimmt hier erfreulicherweise den ersten Platz ein. 2008 lag sie auf Platz zwei. Sehr erfreulich fielen auch 2012 die Ergebnisse der **Financial Times Rankings** für ver-

schiedene betriebswirtschaftliche Ausbildungs- und Weiterbildungsprogramme aus. Das Executive MBA-Programm kam in Europa auf Platz 26 zu liegen, die Weiterbildungs-Programme auf Platz 17, und der Erstausbildungs-Master in Strategie und Internationales Management (SIM-HSG) konnte seine Spitzenposition auf Platz eins halten. Damit belegt die HSG unter **den besten Business Schools in Europa** insgesamt neu den **Rang sieben** (gemeinsam mit der IMD Business School in Lausanne) und verbessert sich gegenüber dem Vorjahr um fünf Plätze. Im deutschsprachigen Raum liegt die HSG nach wie vor an der Spitze. Im CHE-Ranking liegen für das Jahr 2012 keine neuen Ergebnisse vor, in den letzten Erhebungen war die HSG in der Spitzengruppe für Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Internationale Beziehungen sowie in der Spitzengruppe des Excellence Ranking für volkswirtschaftliche Master-Programme. Bereits spürbar waren damals jedoch die schlechteren Bewertungen hinsichtlich Betreuungsqualität und Raum.

3. Forschung

Die Universität St.Gallen will für ihre Forschung in ausgewählten Gebieten von grosser gesellschaftlicher Relevanz als Forschungsstätte anerkannt sein. Auch im vergangenen Jahr sind die laufenden Massnahmen zur Stärkung der problemlösungsorientierten Grundlagenforschung einerseits und der systematischen Nutzung von Synergien mit der traditionell praxisorientierten Forschung andererseits fortgeführt worden. Für die HSG ist es von zentraler Bedeutung, auf diese Weise die Anforderungen von Wissenschaft und Praxis zu verbinden.

Im September 2012 konnten die beiden Forschungsschwerpunkte "Arbeit, alternde Gesellschaft und Wohlfahrt" sowie "Wohlstand und Risiko" nach einer sechsjährigen Laufzeit erfolgreich abgeschlossen werden. Zu den wichtigsten Leistungen der Forschungsschwerpunkte gehören eine Vielzahl an hochkarätigen Publikationen zu zentralen gesellschaftlichen Fragestellungen, die Einwerbung von zusätzlichen privaten und öffentlichen Drittmitteln, die Durchführung zahlreicher Veranstaltungen und Konferenzen sowie die Schaffung von neuen Stellen für den Forschungsnachwuchs. Weitere Folgeprojekte aus beiden Forschungsschwerpunkten heraus sind zu erwarten.

Zentrale "Schaufenster" der Forschung sind heute die sogenannten Profildbereiche. Die Profildbereiche decken relevante Forschungsfelder ab, auf denen wir als Universität eine führende Rolle einnehmen respektive behaupten wollen. Dabei werden Fachgebiete inner- und interdisziplinär kombiniert. Ziel ist es, auf relevanten Themenfeldern akademische Spitzenleistungen in Forschung und Lehre mit europäischer Ausstrahlung zu erbringen.

Derzeit verfügt die HSG über ein Portfolio von acht Profildbereichen:

School	Profildbereich
School of Management (SoM)	<ul style="list-style-type: none"> • Business Innovation • Responsible Corporate Competitiveness (RoCC)
School of Finance (SoF)	<ul style="list-style-type: none"> • System-wide Risk in the Financial System
School of Management and Political Science (SEPS)	<ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaftspolitik (Wipol) • Quantitative volkswirtschaftliche Methoden (QvM) • Global Democratic Governance (GDG)
Law School(LS)	<ul style="list-style-type: none"> • Unternehmen - Recht, Innovation, Risiko
School of Humanities and Social Sciences (SHSS)	<ul style="list-style-type: none"> • Kulturen, Institutionen, Märkte (KIM)

Die Profildbereiche erweisen sich zugleich als wesentliche Plattform für die Nachwuchsförderung.

Auch die Forschungskommission (Foko) hat ihre Möglichkeiten zur Förderung der Forschung an der HSG, insbesondere mit den Mitteln des Grundlagenforschungsfonds (GFF), wiederum gezielt genutzt. Erneut machte sich hierbei die verstärkte Konzentration der Foko auf die Nachwuchsförderung auch bei der Antragstellung bemerkbar: mit 22 Anträgen von Postdocs¹ wurde ein neuer Rekordwert erreicht. Somit wurden rund 54 Prozent der GFF-Anträge im Jahr 2012 von Postdocs gestellt (2011: 40 Prozent). Gesamthaft wurden 41 Projektanträge an den GFF eingereicht (2011: 27 Gesuche), was ebenfalls einen Höchstwert darstellt. Dies gilt auch für die Auslandsstipendien für angehende Forschende des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) mit 42 Anträgen (2011: 39), so dass auch bei diesem Instrument ein kontinuierlich gestiegenes Interesse des Nachwuchses an der Forschung zu erkennen ist.

In der Projektförderung des SNF konnte das hohe Niveau der Gesuchseinreichungen aufrechterhalten werden. Insgesamt 25 Projektanträge (24 Anträge in der "freien Forschung", ein Antrag im ProDoc-Programm) wurden in 2012 eingereicht (2011: 20 Anträge in der "freien Forschung", vier Anträge im ProDoc-Programm).

Auf der Ebene der europäischen Forschungsprogramme gab es im Jahr 2012 an der HSG insgesamt zehn laufende Projekte im 7. Rahmenprogramm. Acht Projekte gehören zum Programmschwerpunkt Informations- und Kommunikationstechnologie, zwei zum PEOPLE-Programm, in dem Forschungsstipendien und Doktorandennetzwerke gefördert werden. Im Programm Ambient Assisted Living (AAL), einer europäischen Forschungsinitiative zur Förderung der Lebensqualität im Alter, wurde das Institut für Wirtschaftsinformatik (IWI-HSG) Koordinator eines Projekts mit sieben Partnern (DOSSy - Digital Outdoor and Safety System).

Wie in den Vorjahren fanden auch im Jahr 2012 bedeutende wissenschaftliche Konferenzen und Forschungsgespräche mit erheblicher Ausstrahlung nach aussen an der HSG statt. Hierzu gehörten beispielsweise die "St.Galler CSR-Tage: Wissenschaft und Praxis im Gespräch" (16.-18. Februar 2012) des Instituts für Wirtschaftsethik (IWE-HSG), das Forschungsgespräch "International Exploratory Workshop on Games Studies" (IWE-HSG, 9.-11. Juli 2012), die Konferenz "Water and Light: Managing Strategies to Scale Up Sustainable and Environmental Projects in Colombia" (3. und 4. September 2012) des Centro Latinoamericano-Suizo (CLS-HSG) sowie die "Rencontres de St-Gall" (3.-5. September 2012) des Schweizerischen Instituts für Klein- und Mittelunternehmen (KMU-HSG).

Ein aktuelles Beispiel für die Anerkennung, die die anwendungsorientierte Forschung der HSG in der Praxis findet, ist ein in Kooperation mit der ETH und dem Unternehmen Bosch 2012 gegründetes Lab, das sich mit dem sogenannten «Internet der Dinge und Dienste» beschäftigt. Unter Leitung von Prof.Dr. Elgar Fleisch vom Institut für Technologiemanagement (ITEM-HSG) sind rund zehn Doktoranden in diesem für die Industrie zentralen Zukunftsfeld tätig. Ziel der Kooperation ist es, innovative Geschäftsmodelle zu erforschen, in deren Mittelpunkt die Verknüpfung «intelligenter Gegenstände» mit Unternehmen und Menschen steht. Eine solche Zusammenarbeit eines der weltweit bedeutendsten Industrieunternehmen mit HSG und ETH macht es möglich, richtungsweisende Grundlagenforschung mit hohem Anwendungsbezug zu kombinieren. Labs als Gefässe der kooperativen Forschung zwischen Praxis und Universität haben sich in den letzten Jahren als Spezialität und institutionelle Innovation an der HSG bewährt. Vergleichbare Kooperationen bestehen unter anderem auch mit Unternehmen wie BMW, der SBB oder SAP.

¹ Personen, die nach Beendigung der Promotion den Doktorgrad erlangt haben und an einer Universität oder einem Forschungsinstitut für wissenschaftliche Tätigkeiten befristet angestellt sind.

Einen aktuellen Überblick über die Forschungsaktivitäten (Personen, Publikationen und Projekte) an der HSG bietet die Forschungsplattform "Alexandria" (www.alexandria.unisg.ch). Mit dem Publikationsjahr 2012 wurden bis jetzt über 1'770 Publikationen in Alexandria eingestellt, davon 430 wissenschaftliche Artikel, 250 Buchkapitel und 300 Konferenzbeiträge.

Bei 27 Prozent der wissenschaftlichen Artikel sind in der öffentlich zugänglichen Datenbank zudem die Volltexte der Publikation hinterlegt, welche somit über das Internet frei zugänglich sind (Open Access). Die Anzahl heruntergeladener Volltexte wuchs 2012 gegenüber dem Vorjahr um 70 Prozent auf über 1 Mio. Downloads. Als wichtiges Fenster zur Forschung an der HSG, und um den steigenden Kundenbedürfnissen gerecht zu werden, wird die Forschungsplattform kontinuierlich weiterentwickelt.

4. Internationalisierung und regionale Verankerung

Im vergangenen Jahr konnte die HSG international weltweit weiter an Reputation gewinnen. Sichtbarer Ausdruck dafür sind die Ergebnisse im Financial Times-Ranking und im Handelsblatt-Ranking. Anhand eines kontinuierlich erweiterten Massnahmenportfolios wurde und wird daran gearbeitet, diese Position weiter zu stabilisieren. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Internationalisierung sowohl der Studierenden als auch der Faculty gelegt, auf die internationale Sichtbarkeit von Forschung und Lehre sowie auf eine systematische Markenpflege in In- und Ausland.

Die Bemühungen um die Internationalisierung der Studierenden zielen darauf ab, die Studierenden für einen auch im Inland zunehmend international ausgerichteten Arbeitsmarkt auszubilden. Die bereits in einer früheren Phase der Internationalisierung vor Jahren eingeführten Austauschprogramme für Studierende – derzeit 170 Universitätskooperationen (im Vergleich zu 160 im Vorjahr) – wurden von 1'091 Studierenden und Gaststudierenden genutzt, obwohl sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen insbesondere für Gaststudierende von ausländischen Universitäten (z.B. Wechselkurs CHF) im Berichtsjahr weiter verschlechtert haben. Insbesondere das kooperative Masterprogramm im Rahmen des CEMS-Netzwerks² hat sich für die Studierenden weiterhin als überaus attraktiv erwiesen und wird voraussichtlich in den kommenden Jahren weiter an strategischer Bedeutung gewinnen. Die wichtige Rolle der HSG darin zeigt sich sowohl darin, dass Rektor Thomas Bieger im Berichtsjahr erneut zum Chairman von CEMS gewählt wurde, als auch daran, dass die HSG im November des vergangenen Jahres die CEMS Annual Events zur Graduierung der Absolventen mit weit über 2'000 Gästen in St.Gallen ausrichten konnte.

Zur Unterstützung des nach wie vor steigenden Bedarfs an Auslandserfahrungen für Studierende wurden die dazu notwendigen Services HSG-intern weiter optimiert sowie zusätzliche Kooperationen mit ausländischen Universitäten ins Leben gerufen, darunter Double-Degree-Abkommen mit der Copenhagen Business School, Dänemark, der Stockholm School of Economics, Schweden und der Universidad de los Andes, Kolumbien.

Zur Internationalisierung der Faculty wurde verstärkt ein Austauschprogramm für Dozierende der HSG angeboten und in deutlicher Steigerung gegenüber früher auch genutzt. Weiter wurden Gefässe geschaffen, die die Anwerbung von Professoren insbesondere aus dem nicht-deutschsprachigen Ausland erleichtern sollen, so die Semester-Gastprofessur – gegenüber den bislang ausschliesslich üblichen Kurzzeit-Gastprofessuren – und die Teilzeitprofessur.

² The Global Alliance in Management Education: Eine strategische Allianz der führenden Wirtschaftsuniversitäten Europas und multinationaler Unternehmen.

Im Februar 2012 konnte schliesslich in Singapur das "St.Gallen Institute for Management in Asia" (SGI-HSG) eröffnet werden. Das Institut hat zum Zweck, dem Austausch zwischen der HSG und Singapur in Forschung, Lehre und Services übergreifend zu dienen. Es führt mit dem Asia Term eines der ältesten und wichtigsten Austauschprogramme der HSG, bietet eine Plattform für von der HSG in Singapur betriebene Forschung und repräsentiert die HSG im dortigen akademischen Markt.

Um die Spitzenposition der HSG im internationalen Wettbewerb weiter festigen zu können, wird die Universitätsleitung bei ihrer Internationalisierungsstrategie von einem International Advisory-Board beratend unterstützt. Dieses Board wurde im Februar 2012 erstmals mit erweiterter Mitgliedschaft und erweitertem Auftrag einberufen. Es besteht aus Vertretern von international anerkannten Wirtschaftsuniversitäten und Führungskräften aus der wirtschaftlichen Praxis, mit denen einmal jährlich die Strategie der HSG diskutiert wird.

Im vergangenen Jahr konnte der nach 2007 zum zweiten Mal erstellte Regionalisierungsbericht der Universität St.Gallen für das Jahr 2010 publiziert werden. Der Inhalt dieses Berichts wurde von der Universitätsleitung breit nach aussen kommuniziert, um dem Informationsbedarf der Region Rechnung zu tragen. Gleichzeitig bildet er nach innen die Grundlage für den strategischen Ausbau des Massnahmenportfolios, mit dem die HSG ihre regionale Verankerung in den kommenden Jahren weiter vorantreiben wird. Neben den tangiblen Effekten der HSG als Wirtschaftsfaktor in der Region – die Steigerung der Wertschöpfung in der Agglomeration um 31 Prozent gegenüber der Erhebung von 2006 aufgrund steigender Studierendenzahlen und der dynamischen Entwicklung des Weiterbildungsbereichs – stehen dabei vor allem die intangiblen Wertschöpfungseffekte im Vordergrund.

Bestehende Strukturen wie das in stetig steigendem Ausmass wahrgenommene Öffentliche Programm mit seinen Sonderveranstaltungen wie HSG in der Region, HSG am Puls und der Kinderuniversität, tragen erheblich zum regionalen Wissens- und Technologietransfer bei. Im Rahmen des Öffentlichen Programms hat sich die HSG im Berichtsjahr auch an den Feiern zum Galus-Jahr beteiligt, indem sie eine eigene Vorlesungsreihe mit wichtigen Personen des öffentlichen regionalen Lebens angeboten hat, die auf grossen Anklang stiess. Diese Angebote werden von Nutzern aus der Region geschätzt und in wachsendem Mass genutzt und werden deshalb gepflegt und weiterentwickelt. So wurde im Berichtsjahr das Format HSG Arena konzipiert, mit dem ab Herbst 2013 eine regelmässig im Umkreis von St.Gallen an wechselnden Orten stattfindende Diskussionsplattform zu aktuellen Themen lanciert wird.

Die Publikation des Regionalisierungsberichts für 2010 und die von seiner Mitteilung ausgelösten Rückmeldungen haben gezeigt, dass die HSG als Ganze für die Region noch immer eine eher schwer zugängliche Institution darstellt, obwohl die informellen, meist von einzelnen Personen im individuellen Kontakt getragenen WTT-Strukturen (Wissens- und Technologietransfer) – gemeinsame Forschungsprojekte mit Stakeholdern aus der Praxis, Verwaltungs- und Stiftungsratsmandate u.ä. – punktuell intensiv wahrgenommen und geschätzt werden. Neben der weiterhin aktiven Unterstützung dieser informellen Strukturen ergibt sich daraus die Notwendigkeit, durch eine gezielte Öffnung der HSG in die Region hinein den Zugang zu ihr insgesamt zu erleichtern. Dazu werden mehrere Wege beschritten. Zum einen bemüht sich die Universitätsleitung darum, die HSG als öffentlichen Raum zur Nutzung durch die Region anzubieten, indem sie den Campus für Anlässe zur Verfügung stellt. Erstes Anzeichen für den Erfolg dieser Bemühungen ist, dass die Zahl der von aussen angefragten Kunst- und Gebäudeführungen im Berichtsjahr stark angestiegen ist. Zum anderen sucht die Universitätsleitung aktiv das Gespräch mit Stadt und Region, indem sie regelmässig Gruppen von Stakeholdern zu den sogenannten "Rektoratsfrühstücken" lädt. Hervorzuheben ist schliesslich noch, dass die HSG im Berichtsjahr ein in Kooperation mit den Kantonen St.Gallen, Thurgau, Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden getragenes Asia Connect Center (ACC) gegründet hat, das den wirtschaftlichen Austausch zwischen der

Region und Asien durch die Bereitstellung von Netzwerken – u.a. über das St.Gallen Institute of Management in Asien (SGI-HSG) – und Vorstudien zu Unternehmenserweiterungen nach Asien oder von Asien in die Region hinein unterstützt.

5. Finanzierung und Infrastruktur

Die HSG ist traditionell die Schweizer Universität mit dem grössten Drittmittelanteil. Im Wesentlichen geht es darum, die der HSG zur Verfügung gestellten öffentlichen Finanzmittel um Mittel von dritter Seite für sonst nicht finanzierbare Leistungen im Bereich der Profilbildung zu ergänzen. Voraussetzung und Ausgangspunkt dafür ist die dezentrale Struktur der HSG mit ihren Instituten und das unternehmerische Engagement ihrer Angehörigen. Der Anteil staatlicher Mittel macht nur wenig mehr als 50 Prozent des Gesamtbudgets aus. Mit diesem hohen Selbstfinanzierungsgrad nimmt die HSG in der Schweiz weiterhin den Spitzenplatz ein und liegt im europäischen Vergleich öffentlicher Universitäten im Vordergrund.

Der seit jeher zum Selbstverständnis der Universität St.Gallen gehörende Unternehmergeist manifestiert sich auch im Jahr 2012 gegründeten "Entrepreneurship Campus", welcher die universitären Kräfte, die sich intensiv mit Unternehmensgründungen und Unternehmertum befassen, bündelt. Die Plattform ermöglicht es, mit Gleichgesinnten Geschäftsideen zu entwickeln und an der HSG umzusetzen. Dabei unterstützt das Teilelement "HSG Gründer Lab" die Vorbereitung und Durchführung von Gründungsvorhaben an der Universität. Der "Entrepreneurship Campus" arbeitet ferner auch mit der regionalen Initiative STARTFELD zusammen, welche sich dem Ziel verschrieben hat, Jungunternehmertum in der Ostschweiz zu fördern. Im Rahmen von STARTFELD arbeitet die Universität St.Gallen namentlich mit der EMPA und der Fachhochschule St.Gallen zusammen.

Das Wachstum der Studierendenzahl brachte das Betreuungsverhältnis in den letzten Jahren zusehends ins Ungleichgewicht, weshalb die Regierung im Leistungsauftrag 2011 die Universität dazu verpflichtete, wieder ein angemessenes Betreuungsverhältnis herzustellen. Der Universitätsrat beschloss in der Folge einen deutlichen Ausbau der Lehrkapazitäten mit der Schaffung von vorerst zehn zusätzlichen Lehrstühlen bis 2012. Ein Teil dieser Lehrstühle konnte bereits im Berichtsjahr 2011 besetzt werden. In einem erneut anspruchsvollen und aufgrund der nach wie vor weltweiten Knappheit an akademischem Lehrpersonal aufwändigen Rekrutierungsprozess gelang es, weitere dieser neuen Lehrstühle zu besetzen. Es handelt sich um die Lehrstühle für Marketing and Consumer Behavior (zweimal 50 Prozent), für Strategisches Management (100 Prozent) und für Politikwissenschaft mit besonderer Berücksichtigung der Politikfeldanalyse und Vergleichenden Politischen Ökonomie (75 Prozent). Die Besetzung der restlichen Lehrstühle ist für das laufende Jahr geplant.

Die Universität wird im Rahmen des im Jahr 2012 beschlossenen kantonalen Sparpakets II jährlich 6 Millionen Franken einsparen müssen. Nebst bereits laufenden Einsparungen in der Lehre und in der Verwaltung ist diese Vorgabe nur mit zusätzlichen Einnahmen in Form von höheren Studiengebühren umsetzbar. Obwohl die Studiengebühren der Universität im Rahmen des kantonalen Sparpakets I bereits auf das Frühjahrssemester 2012 erhöht wurden, wird die Universität deshalb ihre Studiengebühren auf das Herbstsemester 2014 erneut erhöhen müssen. Von der Erhöhung ausgenommen sind reguläre Schweizer Bachelor-Studierende sowie in- und ausländische Doktorierende. Für alle Studierenden der Master-Stufe werden die Studiengebühren erhöht. Für ausländische Studierende der Bachelor- und Master-Stufe werden die Studiengebühren markant erhöht. Im Sinne von flankierenden Massnahmen soll ein Teil der Mehreinnahmen aus den Studiengebühren für Investitionen in die Lehre verwendet werden, und dem Darlehens- und Stipendienfonds sollen zusätzliche Mittel zur Unterstützung bei eventuellen Härtefällen zugeführt werden.

6. Allgemeine Informationen

a) Rechnung 2012 der Universität St.Gallen (Teil Kernhaushalt)

Die Universität St.Gallen schliesst die Rechnung 2012 mit einer Unterschreitung des budgetierten Aufwandsüberschusses in der Höhe von CHF 2.123 Mio. ab. Der Aufwandsüberschuss i.H.v. CHF 106.628 Mio. resultiert als Differenz von Aufwendungen von CHF 130.881 Mio. und Erträgen von CHF 24.254 Mio. Die Unterschreitung des Aufwandsüberschusses ist die Folge der Umsetzung der Sparpakete, wie sie vom Kantonsrat beschlossen wurden. Aufgrund der aktuellen Planzahlen für die Jahre 2014 und folgende sowie den bestehenden Unsicherheiten bezüglich des künftigen Universitätsbudgets wurden neu geplante Stellen gestrichen, später oder mit einem reduzierten Umfang besetzt - obwohl der Bedarf der ursprünglich geplanten Kapazitäten ausgewiesen war. Diese langfristig gebundenen Ausgaben wären zum Teil in den Folgejahren nicht mehr finanzierbar gewesen bzw. hätten zur Folge gehabt, dass jeglicher Handlungsspielraum im kurzfristigen Bereich verloren gegangen wäre. Zudem konnten nicht alle der budgetierten neuen Lehrstühle rechtzeitig geeignet besetzt werden (vgl. oben).

in CHF	Ist 2011	Budget 2012	Ist 2012	Abw. zum Budget	Abw. in Prozent
Aufwandsüberschuss	100'789'600	108'750'200	106'627'626	-2'122'574	2.0
Grundbeiträge Bund	27'243'427	30'355'000	29'125'005	-1'229'995	-4.1
Investitionsbeiträge Bund	0	300'000	106'681	-193'319	-64.4
Beiträge übrige Kantone (IUV)	30'323'062	32'100'000	31'400'740	-699'260	-2.2
Staatsbeitrag Kanton St.Gallen	43'223'111	45'995'200	45'995'200	0	0.0

Die Grundbeiträge des Bundes sind mit CHF 29.125 Mio. um CHF 1.230 Mio. tiefer als geplant ausgefallen. Die Beiträge für die Lehre haben sich gegenüber 2010 - der aktuellsten vorliegenden Abrechnung zum Budgetierungszeitpunkt - um CHF 2.048 Mio. erhöht. Die Beiträge für Forschungsleistungen haben sich jedoch um CHF 0.388 Mio. verringert.

Investitionsbeiträge für Informatikvorhaben wurden in der Höhe von CHF 0.3 Mio. geplant. Dies steht einer effektiven Auszahlung in der Höhe von CHF 0.107 Mio. gegenüber.

Die finanziellen Beiträge an den Kanton für ausserkantonale Studierende gemäss Interkantonaler Universitätsvereinbarung (IUV) liegen mit CHF 31.401 Mio. um CHF 0.699 Mio. unter dem Budget. Das heisst, es haben rund 70 ausserkantonale Studierende weniger an der HSG studiert als budgetiert.

Der Universitätsrat hat beschlossen, dass die Universität den Aufwandsüberschuss 2012 nicht vollständig ausschöpfen darf, damit die Netto-Staatsbelastung des Kantons nicht überschritten wird. Dem Kanton erwachsen somit netto keine Mehrkosten aus der Budgetunterschreitung der Bundes- und IUV-Beiträge. Zudem wurde bereits im Budget 2013 der Erwartungswert der Grundbeiträge korrigiert und trotz weiter steigender Studierendenzahlen unter dem Planwert 2012 angesetzt. Die Nettostaatsbelastung für den Kanton St.Gallen aus der Betriebsrechnung der Universität ist mit CHF 45.995 Mio. exakt wie budgetiert und fällt CHF 2.772 Mio. höher aus als im Jahr 2011.

Der Beitrag der öffentlichen Hand (Bund, IUV, Kanton St.Gallen) pro Student ist von CHF 15'172 auf CHF 15'485 gestiegen. Der Staatsbeitrag des Kantons St.Gallen pro Student ist von CHF 6'506 um 2.7 Prozent auf CHF 6'680 gestiegen. Die vom Universitätsrat festgelegte Grösse des Beitrags der öffentlichen Hand in Höhe von CHF 16'693 pro Student, die auf den Referenzzahlen von 2005 beruht, ist jedoch noch weit entfernt. Insgesamt ist der Beitrag der öffentlichen Hand pro Student seit 2005 um 7.2 Prozent zurückgegangen.

b) Campus

Im Berichtsjahr wurde die Immobilienstrategie – die in die Segmente Büroraum, Lehrraum, Weiterbildung und Wohnraum für Studierende unterteilt ist – erarbeitet. Die Umsetzung erfolgt mittels einer Initiative, in der u.a. die Stadt und der Kanton eingebunden sind.

Die HSG verfolgt eine Campusstrategie und soll sich auch langfristig an einem Standort entwickeln. Es ist davon auszugehen, dass sich das Flächendefizit im Bereich der Studierendenflächen im Jahr 2022 auf rund 13'400 m² erhöht, eine Campuserweiterung ist deshalb dringlich. Im Rahmen des Projektes "Campus 22" hat das Hochbauamt des Kantons St.Gallen im Jahr 2012 eine Konzeptstudie durchgeführt. Eine detaillierte Testplanung soll nun die Grundlagen und Randbedingungen für den im Jahr 2013 auszuschreibenden Architekturwettbewerb liefern.

Bis zur Umsetzung des Projekts "Campus 22" werden dringend Lehrraumprovisorien benötigt. Verschiedene Varianten für Lehrraumprovisorien wurden abgeklärt und Konzepte erarbeitet.

Die bekannte Kunstsammlung des im Herbst 2011 wieder eröffneten sanierten und erneuerten Campus konnte im Berichtsjahr erfreulicherweise um drei durch private Sponsoren finanzierte Werke namhafter Künstler erweitert werden. Es handelt sich um Videoarbeiten des Ostschweizer Künstlers Roman Signer aus den Jahren 1988 bis 2011, das Neon-Kunstwerk "Happiness is Expensive" des US-Amerikaners Alejandro Díaz aus dem Jahr 2010 sowie um das grosse Ölbild "Red Self-Portrait" des Chinesen Yan Pei-Ming aus dem Jahr 2007.

c) Akademia

Der Universitätsrat befasste sich in sechs Sitzungen mit den Geschäften der Universität. In personeller Hinsicht sind zehn Neuwahlen von Professoren zu erwähnen: Prof.Dr. Anne van Aaken zur Ordinaria für Law and Economics, Rechtstheorie, Völker- und Europarecht (Tenure-Track-Verfahren), Prof.Dr. Björn Ambos zum Ordinarius für Strategisches Management, Prof. Guido Cozzi, Ph.D. zum Ordinarius für Makroökonomik, Prof.Dr. Patrick Emmenegger zum Ordinarius für Politikwissenschaft mit besonderer Berücksichtigung der Politikfeldanalyse und Vergleichenden Politischen Ökonomie, Prof.Dr. Bardo Fassbender zum Ordinarius für Völkerrecht, Europarecht und Öffentliches Recht, Prof. Enrico de Giorgi, Ph.D. zum Ordinarius für Mathematik (Tenure-Track-Verfahren), Prof.Dr. Gerald Häubl zum Ordinarius für Marketing and Consumer Behavior, Prof.Dr. Winfried Königler zum Ordinarius für Volkswirtschaftslehre, Prof. John Schouten, Ph.D. zum Ordinarius für Marketing and Consumer Behavior, Prof.Dr. Florian Wettstein zum Ordinarius für Wirtschaftsethik (Tenure-Track-Verfahren). Hinzu kam die Wiederwahl von neun Professoren sowie die Wahl von zehn teilweise von Instituten der Universität oder von Dritten finanzierten Assistenzprofessorinnen und -professoren. Emeritiert wurden im Berichtsjahr 2012 per Ende Frühjahrssemester Prof.Dr. Klaus Spremann und Prof.Dr. Rolf Peter Sieferle sowie per Ende Herbstsemester Prof.Dr. Carl Baudenbacher und der ehemalige Rektor Prof.Dr. Peter Gomez.

Am Dies academicus vom 12. Mai 2012 wurden schliesslich Prof. Richard Edward Baldwin, Ph.D. (Wirtschaftswissenschaften), Prof.Dr. Friedemann Schulz von Thun (Wirtschaftswissenschaften) und Prof. Francis Koh, Ph.D. (Wirtschaftswissenschaften) zu Ehrendoktoren der Universität St.Gallen ernannt.

Wir bitten Sie, Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren, vom vorliegenden Bericht Kenntnis zu nehmen.

St.Gallen, 4. März 2013

UNIVERSITÄT ST.GALLEN
UNIVERSITÄTSRAT

Für den Universitätsrat

Der Präsident:
gez. Regierungsrat Stefan Kölliker

Die Sekretärin:
gez. Hildegard Kölliker-Eberle, lic.iur. HSG